von **hēi* die form **hēir*. Auf germ. boden wurde dann **hēir* bei starker betonung zu *hēr*. (In enklitischer stellung wäre **hair* entstanden.)

M. H. JELLINEK.

ZUM HELIAND.

I. So oft vom dialekt des Mon. die rede ist, wird Heynes hypothese (Zs. fdph. I, 288) von dem münsterländischen ursprung der handschrift erwähnt, freilich mehr, weil man nichts besseres an ihre stelle setzen kann, als weil sie besonderen anklang gefunden hätte. Das argument Heynes ist die angeblich besonders nahe sprachliche verwantschaft des Mon. und der Freckenhorster heberolle. Was davon zu halten ist, sollen die folgenden ausführungen lehren.

Eine vergleichung von Mon. und Freck. ist nicht ohne schwierigkeiten, denn die heberolle ist vollständig nur in einer hs. des ausgehenden 11. jh. überliefert¹⁾ und vom Mon. kann es jetzt als ausgemacht gelten, dass die dialekte der vorlage und des schreibers nicht identisch waren. Nur um die frage kann es sich handeln, ob der schreiber von Mon. ein Münsterländer war oder nicht, denn die vorlage weicht in drei charakteristischen puncten von Freck. ab: sie gebrauchte im d. sg. m. n. der adj. die kürzere form auf *-on*, der a. sg. m. des dem. lautete *thana*, die präp. von *fon*²⁾ Freck. bietet dagegen ebenso wie der schreiber von Mon. dative auf *-omo*, *-amo*, *-emu*, *thena* ist am häufigsten belegt (6 mal, *then* 2 mal, *than* 1 mal) und die präp. lautet ausnahmslos *van*.

Sonst sind folgendes die charakteristischen eigenheiten der heberolle:

I. Vocalismus der stammsilben.

1. *o* hat die neigung in *a* überzugehen: z. b. *hanigas* 9. 191. 224. 229 in K der ältern hs. neben 1 mal belegtem *honi*-

¹⁾ Heyne, Kl. altnhd. Denkm. s. 67. Ich citiere immer nach dieser ausgabe.

²⁾ Vgl. Beitr. XII, 287. XIV, 158, Germ. 31, 380.

gas 52, in M lautet das wort stets *hanigas*, *tharpa* 26. 42 K, *thorpa* 24. 27. 32. 34 etc., M hat nur die *a*-form, *Emesaharnon* 20 KM, *Emesahornon* 55. 56 KM, *Baleharnon* 217 KM, *-hornon* 230. 232 nur M etc.

2. Wg. *au* ist zu *â* geworden: *banono* 4, *hared* 6 M, 123 M, 227 KM, 234 KM, 546, *asteron* 11, *Aster-* 113, *ast-* 397 u. ö., *brades* 237 K (M *brodes*), *vischkäpa* 306, *kietelkapa* 343. 344, *mezarkapa* 452, *o* nur in *brodes* 237 M, *hored* 555 (nur in M überliefert). * Umlaut von *â* zu *ê* liegt vielleicht vor in *hered* 6 K.

3. Wg. *io* wird *ie* geschrieben: *thienosta* 123. 227. 540, *lieht* 518, das got. *ainv* teils *ie* (*iehuethar* 16. 120. 165. 204) teils *ia* (*iahuethar* 223. 313).

4. Umlaute. a) Umlauts-*e* hat in M die neigung zu *i* zu werden: *pinnigo* 20. 22, *tuilif* 221, *Alfstide* 416, *stida* 426, *-bikie* 152. 153. 434, in K und M nur *tuilif* 218, *Vorkonbikie* 244.

b) Nach *k* wird umlauts-*e* zu *ie*: *kietel* 343. 344, *kietelaren* 538 (nur M).

c) *â* lautet um und wird nach *k* gleichfalls zu *ie*: *kiesas* 123 (nur M). 226 K, 359. 423. 547. 552 (nur in M überl.), 226 schreibt M *kaseos* offenbar in anlehnung an das lat.¹⁾

5. got. *jer* wird *ger* geschrieben.

II. Vocalismus der ableitungssilben.

Für *-ung*, *-ing* steht *-ang*, *-ung* nur in *verscung* 123 (nur in M erhalten).

III. Consonantismus.

1. Für *f* wird öfters *v* geschrieben.

2. *g* wird im auslaut meist *ch* geschrieben, daneben kommen vor *gh* (*tuentigh* 13 KM, *thritigh* 25 K), *h* (*viertih* 14 KM), *hc* (*tuentihc* 109. 185. 238. 259), *c* und *th* im anlaut der silbe (*tuenthic* 133. 135. 136. 145. 146 etc. 17 mal, *thrithic* 49. 56 etc. 6 mal, *fierthic* 95. 131 etc. 6 mal), *g* und *th* (*tuenthig* 29. 30.

¹⁾ Was Bremer, Beitr. XI, 28 über das wort bemerkt, ist ganz falsch. *ê* = wg. *œ* war hier nie vorhanden. Umlaut anzunehmen nötigt der parallelismus mit *kietel* aus *ketil*, vgl. Bremer selbst a. a. o. 13.

32 etc. 16 mal, *thrithig* 25). Die letzten drei schreibungen nur in M.

3. *gg* wird *kk* geschrieben: *rokkon* 19. 23. 26. 28 etc., *roggon* nur 3.

4. *h* zwischen vocalen und im auslaut fällt weg.

5. *h* vor *s* ist in M ausgefallen, in K erhalten; nur 9 steht *sestein* (dagegen *sehstein* 228).

IV. Flexion.

1. Häufiger als *-os*, *-as* ist die pluralendung *-a*, *-e*, z. b. *verscange* 6 *-a* 122. 226, *hova* 98. 171. 233 etc. immer so, *scillinga* 249. 255, *penninga* 198. 199. 209. 323. 328 etc.

2. Die *-ya*-stämme sind mit den *-a*-stämmen zusammengefallen: *melas* 368. 370. 373 etc., *smeras* 5. 121 etc.

3. Der d. sg. der *ô*-fem. endet auf *-a*, alle belege aus M.

4. Die wörter für 3. 4. 10. 12. 40. 80. 100 lauten: *thru* (*thriu* nur 7. 359. 423), *fier*, *tein*, *tuulif* (2 mal *tuilif*, 1 mal *tuelif*), *fiertich*, *antahtoda*, *hunderod*.

Der Mon. stimmt in folgenden puncten mit Freck. überein.

I. 2. Für *â* = wg. *au* finden sich fünf belege: *scaniosta* 438, *lagniad* 341, *bamo* 1748, *bag-* 2738. 2756. Sonst immer *ô*.

4. a) *hinginna* 5167.

b) *antkiennien* 3582. 5087, *antkiendun* 3607. Sonst stets einfaches *e*, z. b. bei demselben wort 421. 478. 489. 517. 637. 670. 688. 712. 775. 813. 857. 1164 etc. *kelik* 4764.

5. Auch Mon. schreibt *ger* für got. *jer*.

III. 1. *biuengi* 739, *enuald* 1062, *geuarana* 1228, *stenuatu* 2037, *biuel* 2394. 2405, *biuallen* 2398. 2406, *biuoran* 2788. 3674. 4308 u. ö., *biuangen* 3855, *biuolhen* 4059, *biulah* 5213, *uilu* 5078.

5. *h* ist zwar meist zwischen vocalen erhalten, doch kommt nicht selten ausfall vor: *gean* 547, *gisiu* 557, *gifiit* 1460, *gea* 1522, *antfaan* 1541, *gesead* 1739, *aslaan* 1906, *giit* 1976, *gisaun* 2597, *thiit* 4194. 5154. Im auslaut *ho* 1396. 1500. Niemals aber tritt contraction ein. Die wörter got. *taihun* und *faihu* lauten in Freck. *tein* und *ve*, in Mon. *tehan* und *feho* (1548. 1637. 1669. 1847. 2501, *fehas* 390 etc.).

IV. 4. *fior* 513, *fiuuar* 4084. 4131, *fiuariun* 1190, *tehan* 3323, *tehin* ib., *tuueliui* 787. 1272. 2820, *tuelifi* 1251, *-io* 1586, *fiartig* 450, *fiortig* 1053, *fiuuartig* 1061, *antahtoda* 513.

Man sieht wie wenig zahlreich die übereinstimmungen sind. Fünf *â* neben so vielen *ô* besagen doch wahrlich nichts und die vertretung von *au* durch *â* ist eine der hervorstechendsten eigenheiten von Freck. Mit demselben rechte wie Freck. kann man jedes andere alts. denkmal, das *thena*, *van*, *ger* und die langen dative hat, mit Mon. in verbindung bringen, also den Psalmencommentar¹⁾, die Essener heberolle²⁾, die Essener legende³⁾ und die Beichte⁴⁾. Wüssten wir durch ein äusseres zeugnis, dass Mon. aus dem Münsterlande stammt, so könnten wir vielleicht die abweichungen von Freck. erklären; als indicien können aber die übereinstimmungen in keiner weise genügen.

II. Eine vermutung über die *uo* des Cott. V. 4017 bietet C *frubrean*, M *frûbrean*. Die reguläre form wäre für C *fruo-brean*, für M *frobrean*. Die vorliegenden schreibungen erklären sich leicht, wenn man annimmt, dass die vorlage *frûbrean* hatte. C übersah das übergeschriebene *o*, M copierte mechanisch. M hat ja auch sonst einzelne *uo* für *o*. Ich glaube dass auf diese weise die *uo* des Cott. eine befriedigende erklärung finden. Kauffmanns ausführungen Beitr. XII, 358 sind von Holthausen, Beitr. XIII, 378 ff. wol mit recht zurückgewiesen worden. Holthausen greift auf die Sieverssche erklärung zurück. Sievers meint (Einl. XV), dass die *o* der vorlage von dem schreiber rein mechanisch in *uo* umgesetzt worden seien, so dass auch das kurze *o* in scheinbarer diphthongierung auftrete. Dieser schreiber sei vielleicht der Angelsachse gewesen, der auch sonst spuren seiner tätigkeit zurückgelassen hätte. Diese auffassung birgt aber die schwierigkeit in sich, dass wir annehmen müssen, ein schreiber, dem *ô* sprachgemäss war, habe seine vorlage, die in diesem punkte mit ihm überein-

¹⁾ *thena* 11, *fan* 30, *thinemo* 63 (nach Heynes ausg.).

²⁾ *van* 1. 6. 9 etc.

³⁾ *thena* 2, *gera* 15, *allemo* 15, *helpandemo* 17.

⁴⁾ *fan* 3, *minemo* 6 etc., *thena* 22.

stimmte, man weiss nicht recht wem zu gefallen verändert. Anders dagegen wenn die vorlage *uo* hatte. Dann konnte sich der schreiber die vorstellung bilden: 'dort, wo ich *o* spreche, schreibt diese hs. *uo*', so dass er mitunter auch aus den kurzen *o*, die in der vorlage natürlich *o* geschrieben wurden, *uo* machte. M. gieng radical vor und setzte die *uo* der vorlage in das ihm gemässe *o* um, nur einige spuren sind von der schreibung der vorlage geblieben.

III. 3601 M: *tholodun her an thiustriu, C thiustre*. Rückert hält *thiustriu* für den instrum., obwol nach ihm nur bei pronomibus die präposition *an* den instrum. regiert. Diese behauptung R.'s ist nicht richtig; noch an einer stelle hat der Mon. *an c. instr.* 556 *an fodiū (C an fathie)*. Aber es ist noch eine andere auffassung möglich. 3636 hat M *thiu blindia* in der bedeutung 'blindheit' (*C thiu blindi*). Danach kann man ein fem. *thiu thiustria* annehmen, von dem *thiustriu* d. sg. ist. Wahrscheinlich liegt dieses fem. in v. 3610 im acc. vor und *an dodes dalu* 3611 ist nicht wie Rückert will instr. sondern einfach acc. pl.

BADEN bei Wien, 28. aug. 1889.

M. H. JELLINEK.

ZUR KUDRUN.

Str. 298 er sprach: und sol ich leben
drier tage stunde, daz si mir hânt gegeben,
daz wirt den minen gesten alsô vergolten etc.

Martin bemerkt zu v. 1 'die redensart ist gewöhnlich allgemeiner, z. b. 1280, 4 *leb ich deheine nîle*, Nib. 308, 3 *sol ich mîn leben hân*'.

Doch gibt es noch andere belege für die nennung bestimmter zahlen in derlei phrasen. Man vgl. Stricker, Daz bloch 134 ff.:

sol ich siben tage leben,
gelît mir daz wîp tôt,
ich gib iu gerne ein botenbrôt.

Seifrits Alexandreis cod. Vind. 2954, f. 141^a, z. 14 ff.